

HANSER

Lars Gustafsson

Blom und die zweite
Magenta

Übersetzt aus dem Schwedischen von Verena Reichel

ISBN-10: 3-446-19900-4

ISBN-13: 978-3-446-19900-2

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-19900-2>

sowie im Buchhandel

III

Die Hunde von Chicago

Es fing damit an, dass der bemerkenswerte Dr. jur. Arne Blom einen Anruf von Professor Molander bekam, dem alten Nobelpreisträger der Medizin. Blom kannte ihn flüchtig von den Festen des Studentenverbands im Uppsala der frühen Fünfzigerjahre. Dieser Professor, mittlerweile ebenfalls pensioniert, hielt sich meist auf seinem Hof im Dorf Bodarne am See Åmänningen auf und jetzt klang er erregt, um nicht zu sagen verängstigt.

Jemand sei hinter ihm her.

- Wer? Aus welchem Grund? Auf welche Weise?

Das wisse er nicht. Blom sei ihm von einem Kollegen empfohlen worden, dem Professor emeritus Haquin Sten Silfverståhl von der Wissenschaftsakademie. Anscheinend habe Blom einmal dessen Mutter geholfen, als man bei ihr eingebrochen hatte. Ja, er wisse, dass Blom jetzt pensioniert sei. Aber vielleicht wäre es trotzdem möglich, sich mal zu unterhalten? Er glaube, er habe den Rat eines Fachmanns dringend nötig. Und die gewöhnliche Polizei hier draußen in diesem absterbenden Landstrich hätte ja mittlerweile immer nur den Anrufbeantworter an.

Etwas in der Stimme des alten Professors brachte Blom zu dem Entschluss, die Sache ernst zu nehmen. Er ließ sich den Weg hinunter zum See erklären - der Hof lag zwischen einer Hand voll scheinbar planlos verstreuter Strandhäuser im Dorf Bodarne an einem leicht ansteigenden Hang, wo man häufig Habichte in den Aufwinden vom größten See Västmanlands segeln sah.

Sicher gab es Kriminalität in dieser Gegend, ziemlich viel sogar.

Aber gewöhnlich war sie von anderer Art. Die Polizei von Västmanland verlässt äußerst ungern die Provinzhauptstadt Västerås, wie der erfahrene Kriminalreporter der Vestmanlands Läns Tidning gern sagte, da der unerfahrene und großenteils schutzlose Polizist sich in dieser ländlichen Gegend mit unerwarteten Problemen konfrontiert sah, der Stütze und Hilfe seiner Kollegen beraubt, wie er es ja notwendigerweise allein da draußen in seinem Streifenwagen war.

Und da mochte etwas Wahres dran sein. Tatsächlich hatten die

Einwohner dieses verlassenen und reich bewaldeten Landstrichs jahrzehntelange Übung darin, ihre Probleme ohne Einmischung der Polizei zu lösen. Vielleicht handelte es sich sogar um die Praxis von Jahrhunderten.

Der Eierhändler mag als Beispiel dienen. Mit seinem Gefolge von angestellten Einbrechern hatte der Eierhändler die Sommerhausbesitzer im weiten Umkreis geplagt. Im Sommer war er mit dem Eierauto herumgefahren und hatte sozusagen ausgekundschaftet, wo sich die Antiquitäten befanden. Und wo die Bootsmotoren gelagert waren. Im Spätherbst folgten die Einbrüche, wenn seine meist drogenabhängigen Helfer die Sommerhäuser der Reihe nach abklapperten.

Das Diebesgut wurde gewöhnlich auf Auktionen verkauft, allerdings nicht im näheren Umkreis.

Mit großer Aufmerksamkeit hatte Blom diese Entwicklung verfolgt. Es war jedoch ein rein akademisches Interesse. Er war eigentlich überzeugt, dass die örtliche Bevölkerung derlei Probleme am besten auf eigene Faust löste.

Blom hatte so seine Vermutungen. Und es kam genau, wie er es sich gedacht hatte. Der fahrende Eierhändler mit seinem mittlerweile recht bekannten Lieferwagen war also bei einer mehr oder weniger spontan einberufenen Bauernversammlung der eher mittelalterlichen Art, als die Vorfahren ihre Konflikte ohne Einmischung der Hauptstadt lös-ten, darauf hingewiesen worden, dass es auf Dauer seiner Gesundheit schaden könnte, wenn er ein immer größeres Netz von Dieben und Hehlern organisierte.

Als Nächstes geschah es, dass der Eierhändler verschwand. Vielleicht war er verreist?

Es dauerte ganze zwei Jahre, bis sein Wagen zufällig gefunden wurde. Und zwar auf dem Grund eines Weihers im Hällawald. Vom Eierhändler keine andere Spur als ein Stiefel, der offenbar durch irgendein Missgeschick in eine von der Forstverwaltung in einer Waldlichtung abgestellten und vergessenen Schottermühle geraten war.

Es war nichts Besonderes an diesem Stiefel. Nur dass er die Überreste von einem Fuß enthielt. Von einem echten Eierhändlerfuß.